

HANDWERKSKAMMER REUTLINGEN

Frust in den Betrieben ist groß

Ergebnisse einer Sonderumfrage zur Bürokratiebelastung im Handwerk

Allen Abbau-Initiativen zum Trotz hat der bürokratische Aufwand für Betriebe zugenommen. Laut einer Umfrage der Handwerkskammer Reutlingen geben 86 Prozent der Betriebe an, dass ihr Zeit- und Personalaufwand für Meldungen, Nachweise und Dokumentationen in den vergangenen fünf Jahren gestiegen ist.

„Das Ergebnis ist eindeutig: Statt der vielfach angekündigten Entlastungen kommen laufend immer mehr Pflichten hinzu. Und die gehen zu Lasten der eigentlichen Arbeit, die Handwerkerinnen und Handwerker machen wollen. Aufträge werden später bearbeitet, Kunden müssen länger warten, die Kosten steigen. Diese Entwicklung führt zu Frust in den Betrieben“, kommentiert Harald Herrmann, Präsident der Handwerkskammer Reutlingen, die Ergebnisse der Befragung unter 300 Betrieben in den Landkreisen Freudenstadt, Reutlingen, Sigmaringen, Tübingen und Zollernalb.

”

Regelungen und Verfahren müssen schlanker werden.“

Harald Herrmann
Präsident

Zu viel und überfrachtet

Bei der Frage nach den Bereichen, in denen der bürokratische Aufwand am stärksten zugenommen hat, gibt es einen eindeutigen Spitzenreiter. Für drei Viertel der Betriebe ist es die Flut an neuen rechtlichen Regelungen, die laufend Anpassungen nach



Alltag in Betrieben: Immer häufiger droht das eigentliche Geschäft hinter großen Aktenstapeln zu verschwinden. Foto: stokkete/Adobe Stock

sich zieht. Rund die Hälfte beklagt eine stetige Zunahme an Nachweis-, Dokumentations- und Meldepflichten.

Rund ein Drittel beklagt den mit Anträgen und anderen Formularen verbundenen Aufwand. Diese vorgegebenen Kommunikationswege seien häufig überfrachtet und zu kompliziert aufgebaut.

Die Folgen: Zwei Drittel der Betriebe geben an, aufgrund der zunehmenden Bürokratiepflichten weniger Zeit für ihre Kunden zu haben. Die Hälfte verweist auf höhere Kosten für Leistungen und Produkte. Für viele kleine und mittlere Unternehmen scheint die Belastungsgrenze mittlerweile erreicht: 60 Prozent sehen die Selbstständigkeit durch die schiere Menge an rechtlichen Vorgaben und Verfahren als zunehmend unattraktiv.

Digitale Angebote der Verwaltungen werden von den Handwerksbetrieben angenommen und überwiegend als Entlastung wahrgenommen. Zwei Drittel der Betriebe nutzen die vorhandenen Online-Kanäle, ebenso

Wo sehen Betriebe Spielraum für Bürokratieabbau?

| | |
|---------------------------------|------|
| Steuerrecht | 50,9 |
| Arbeitsschutz | 33,5 |
| Datenschutz | 31,0 |
| arbeitsrechtliche Anforderungen | 30,6 |
| Sozialversicherung | 23,8 |
| Statistik | 19,9 |
| Umwelt-/Klimaschutz | 17,1 |
| öffentliche Auftragsvergabe | 14,2 |
| keine Angaben | 7,8 |
| Verkehrsrecht | 6,0 |
| Sonstiges | 5,0 |

Mehrfachantworten möglich. Alle Angaben in Prozent. Quelle: Handwerkskammer Reutlingen

viele werten ihre Erfahrungen als positiv. Allerdings sehen zahlreiche Handwerksunternehmer noch Luft nach oben. Jeder fünfte Onlinenutzer kann derzeit noch keine qualitative Verbesserung gegenüber den traditionellen papierbasierten Verfahren erkennen. Der wichtigste Kritikpunkt der Betriebe: Manche Onlineverfahren sind zu kompliziert aufgebaut und bringen daher keinerlei Zeiterparnis. Für rund 60 Prozent der Befragten ist dies der Grund, noch nicht komplett auf digitale Kommunikation umzustellen. 40 Prozent der Betriebe sehen das Problem im noch vielfach lückenhaften Angebot. Sie würden gerne wechseln, wenn es digitale Alternativen gäbe.

Wirksamere Beschränkung

Großes Entlastungspotential sehen die Handwerksunternehmer im Steuerrecht, bei den arbeitsschutzrechtlichen Vorgaben und beim Datenschutz. Jeder fünfte Betrieb klagt zudem über den mit statistischen Auskunftspflichten verbundenen Arbeitsanfall. „Die Bürokratie geht zu Lasten des eigentlichen Geschäfts und wirkt sich in kleinen Betrieben stärker aus als im Großunternehmen“, betont Herrmann. „Regelungen und Verfahren müssen schlanker und die Flut an Meldungen, Nachweisen und Dokumentationen endlich wirksam beschränkt werden.“

Das Gegenteil sei aber häufig der Fall. Als Beispiele nennt Herrmann den Aufwand der Betriebe zum Abruf elektronischer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen. „Auch das kürzlich verabschiedete Pflegeversicherungsreformgesetz wird den administrativen Aufwand für Arbeitgeber eher weiter erhöhen, statt ihn zu verringern.“

Neu im Team

Martin Freudemann
berät Betriebe und Azubis



Martin Freudemann
Foto: Handwerkskammer

Seit dem 1. Juni verstärkt Martin Freudemann das Team der Ausbildungsabteilung der Handwerkskammer Reutlingen. Als Ausbildungsberater ist der 39-Jährige einer der Ansprechpartner für Ausbildungsbetriebe und Lehrkräfte in allen Fragen der Ausbildung. Der gelernte Maschinenbau-mechaniker und Feinwerkmechanikermeister war zuletzt über zehn Jahre als Ausbilder für Metall- und mechatronische Berufe an einer Bildungsakademie tätig. In seiner neuen Aufgabe informiert, berät und begleitet er Unternehmen, Ausbilder und Auszubildende in rechtlichen und praktischen Fragen und steht in Konfliktfällen als neutraler Vermittler zur Verfügung.

Kontakt: Martin Freudemann,
Tel. 07121/2412-267, E-Mail:
martin.freudemann@hwk-reutlingen.de,
www.hwk-reutlingen.de/
ausbildungsberatung

KURZ UND BÜNDIG

Heribert-Späth-Preis 2023

Jungen Menschen Chancen zu eröffnen, ist im Handwerk eine Selbstverständlichkeit. In mittelständischen und kleinen Betrieben werden Jugendliche passgenau gefördert und dabei unterstützt, als qualifizierte Fachkräfte Transformation umzusetzen. Seit 1997 zeichnet die Stiftung für Begabtenförderung im Handwerk e.V. Inhaber von Handwerksbetrieben aus, die sich im besonderen Maße für die Aus- und Weiterbildung ihrer Auszubildenden einsetzen und noch aktiv im Berufsleben stehen. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert. Namensgeber ist der ehemalige Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (1988 bis 1996), Heribert Späth. Gesucht werden Kandidaten, deren Betriebe in der Region verwurzelt sind, die sich für ihre Mitarbeiter einsetzen und die förderbedürftigen Jugendlichen Perspektiven bieten. Vorschläge bitte bis spätestens 22. September 2023 an: Karl-Heinz Goller, Abteilungsleiter Ausbildung, Tel. 07121/2412-261, E-Mail: karl.heinz-goller@hwk-reutlingen.de.

BAULEITPLANUNG

Bebauungspläne

Stadt Gammertingen
Bebauungsplan „Reiser-Stoll-Areal“ im beschleunigten Verfahren gemäß § 13a BauGB.

Handwerksbetriebe, die von den Planungen direkt oder als Anrainer betroffen sind, können sich mit der Handwerkskammer in Verbindung setzen. Ansprechpartner: Toni Bessner, Tel. 07121/2412-190, E-Mail: bauleitplanung@hwk-reutlingen.de

Höhere Beiträge und Nachlässe für Eltern

Reform der Pflegeversicherung: Was sich bei der Lohnabrechnung ändert

Zum 1. Juli 2023 steigen die Beitragssätze zur Pflegeversicherung. Für Arbeitnehmer mit mehreren Kindern hingegen reduzieren sich die Kosten. Was bei der Lohnabrechnung zu beachten ist, zeigt unsere Übersicht.

Der allgemeine Beitragssatz zur Pflegeversicherung (PV) erhöht sich ab dem 1. Juli 2023 von aktuell 3,05 Prozent auf 3,4 Prozent. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen statt 1,525 Prozent künftig 1,7 Prozent. Der Zuschlag für kinderlose Arbeitnehmer wird ebenfalls angehoben. Er steigt von 0,35 Prozent auf 0,6 Prozent.

Neu eingeführt wird eine nach der Zahl der Kinder gestaffelte Ermäßigung für Eltern. Danach reduziert sich der PV-Beitrag für das zweite bis fünfte Kind um jeweils 0,25 Prozent. Den Nachlass gibt es für Kinder bis zum 25. Lebensjahr.

Nachweise erforderlich

Diese neue Ermäßigungsregel führt erst einmal zu einem Mehraufwand für Betriebe, denn für eine korrekte Abrechnung im Juli sind nun die Anzahl und das Alter der Kinder erforderlich. Pflichtversicherte und gegebenenfalls freiwillig versicherte Arbeitnehmer müssen also rechtzeitig geeignete Unterlagen



Der Beitrag für Eltern mit mehreren Kindern sinkt. Foto: Stockfotos-MG/Adobe Stock

vorlegen, sofern die Daten nicht bereits, beispielsweise durch eingetragene Kinderfreibeträge, im Lohnprogramm erfasst sind. Davon ausgenommen sind Minijobber.

Pflegereform in mehreren Schritten

Mit dem Ende Mai beschlossenen Pflegeunterstützungs- und Entlastungsgesetz (PUEG) will die Bundesregierung das Leistungsangebot ausbauen und gleichzeitig die Finanzierung der gesetzlichen Pflegeversicherung stabilisieren. Die Beitragserhöhungen greifen zum 1. Juli 2023. Die Verbesserungen auf der Leistungsseite werden in zwei Schritten zum 1. Januar 2024 und zum 1. Januar 2025 eingeführt.

Stipendienprogramm „Restaurator im Handwerk“

Bis zum 1. Oktober 2023 können sich Handwerkerinnen und Handwerker für 15 Stipendien bewerben

Der historische Baubestand in Deutschland ist ein einzigartiges kulturelles Erbe und auch ein immenses wirtschaftliches Kapital. Zu seiner Pflege und Erhaltung leistet das Handwerk einen bedeutenden Beitrag. Doch der fach- und sachgerechte Umgang mit denkmalgeschützten Bauten erfordert besondere Fertigkeiten und Kenntnisse, die angesichts der rasanten Veränderungen im modernen Baugeschehen oft weder in der beruflichen Ausbildung vermittelt werden oder sogar gänzlich verlorenzugehen drohen. Das bundesweite Stipendienprogramm zur beruflichen Weiterbildung zur geprüften Restauratorin oder zum geprüften Restaurator - Master Professional für Restaurierung im Handwerk, welches von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ins Leben gerufen wurde, soll Handwerkern die Chance geben, dieses besondere Arbeitsfeld in der Denkmalpflege zu erschließen und ihnen berufsbegleitend die Kompetenzen im Umgang mit historischen Materialien und Techniken sowie die Kenntnisse moderner denkmalgeeigneter Methoden zu vermitteln.



Handwerker bei der Arbeit. Zur Pflege und Erhaltung des historischen Baubestands sind geschulte Handwerker notwendig. Foto: Deutsche Stiftung Denkmalschutz

6.000 Euro für die Weiterbildung
In 19 der über 80 kulturguterhaltenden Gewerbe können sich Handwer-

kerinnen und Handwerker mit Meisterbrief zum geprüften Restaurator im Handwerk (RiH) weiterbilden, im Bau- und Ausbau sowie im Bereich der Objektrestaurierung. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz vergibt dafür auch in diesem Jahr bis zu 15 Stipendien. Die Stipendien sind ab diesem Jahr mit 6.000 Euro dotiert und stellen eine finanzielle Entlastung dar, um Lehrgänge anerkannter denkmalpflegerischer Bildungszentren zu besuchen und die entsprechenden Prüfungen bei den zuständigen Handwerkskammern ablegen zu können. Mit der Verdopplung der Fördermittel passt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ihre Unterstützung an die aufgrund der neuen Prüfungsverordnung längere Fortbildungsdauer und den damit einhergehenden höheren Kosten an. Die Auswahl der Bewerber erfolgt durch eine von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz berufenen Fachjury.

Bewerbungsschluss ist der 1. Oktober 2023. Die Bewerbungsunterlagen und Vergaberichtlinien finden Sie unter: www.denkmalschutz.de/stipendium, Fragen beantwortet Dr. Sandra Rohwedder, Tel. 02278/9091402, E-Mail: stipendium@denkmalschutz.de

„Muskelkraft allein ist nicht entscheidend“

Lehrling des Monats, Philippe Crouzet, macht eine Ausbildung zum Metallbauer

Was ist besser als eine Ausbildung im Handwerk? Zwei Ausbildungen im Handwerk. Genau das dachte sich auch Philippe Crouzet nach seiner Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker: „Das Schweißen und die Bearbeitung von Metall haben mir während der drei Jahre großen Spaß gemacht und durch mein Interesse an großen Stahlbauten bin ich auf den Beruf des Metallbauers der Fachrichtung Konstruktionstechnik gestoßen.“ Der 22-Jährige wird bei der Schlosserei Götz GmbH in Reutlingen im dritten Lehrjahr zum Metallbauer der Fachrichtung Konstruktionstechnik ausgebildet.

Mehr junge Frauen im Metallbau

Am Metallbauerberuf gefällt dem Eninger einerseits, dass er es mit großen, schweren Konstruktionen zu tun hat, die mit reiner Handarbeit und hoch technisierten Verfahren hergestellt werden. Andererseits findet er es enorm spannend, dass er diese Konstruktionen wie Geländer, Gitter oder Türen und Tore millimetergenau auf den Baustellen positionieren muss. Das sei oft sehr knifflig und benötige viel Konzentration, so der Auszubildende. „Ich würde sagen, man benötigt in meinem Beruf immer weniger Muskelkraft, sondern mehr Köpfchen, denn zahlreiche technische Innovationen machen mittlerweile die schwere körperliche Arbeit fast unnötig“, erklärt Philippe Crouzet. Beim Herstellen, Prüfen, Instandsetzen und Montieren stehe heute der



Keine Angst vor großen Metallkonstruktionen: Philippe Crouzet in der Werkstatt.

Foto: Schlosserei Götz GmbH

”

Wir unterstützen Philippe in seinem Plan, nach der Ausbildung den Meister zu machen, und freuen uns, dass er uns im Betrieb erhalten bleibt.“

Jan Gutbrod
Geschäftsführer

Einsatz modernster Technik im Vordergrund, so Crouzet. Auch deswegen starten immer öfter junge Frauen ihre Zukunft bei den Metallbauern. Grundsätzlich gefällt ihm, dass an fast jedem Tag für Abwechslung gesorgt ist. Ob auf der Baustelle oder in der Werkstatt, kein Tag gleicht dem anderen. Neue Situationen, neue Orte und Menschen - es wird nie langweilig. Auch dann nicht, wenn er sich wiederholende Tätigkeiten, wie lange Schleifarbeiten, erledigt, die nicht zu seiner Lieblingsbeschäftigung gehören, die er aber trotzdem gewissenhaft zu Ende bringt. „Meine Lieblingstätigkeit ist das Schweißen von großen, komplexen Bauteilen“,

erklärt der leidenschaftliche Handwerker, der in seiner Freizeit gerne wandert, Fahrrad fährt und den es in der Skisaison in die Berge zieht.

Hohe Eigenständigkeit

Geschäftsführer Jan Gutbrod ist froh, Philippe Crouzet im Team zu haben, denn aufgrund seiner schnellen Auffassungsgabe konnte er sehr früh anspruchsvolle Aufgaben übernehmen, die eine hohe Eigenständigkeit verlangen: „Da er über sehr viel Vorerfahrung verfügt und ein ausgesprochen handwerkliches Talent besitzt, konnte er bei uns schnell Verantwortung übernehmen. Durch seine umgängliche und umsichtige Art hat

er im Team seinen Platz gefunden und wird von Kunden und seinen Kolleginnen und Kollegen sehr gemocht und geschätzt.“ Ausgesprochen viel Lob für den jungen Mann, der aufgrund seines Vorwissens und seiner Noten in der Berufsschule im August seine vorgezogene Abschlussprüfung machen wird. Anschließend möchte er die Fortbildung zum Meister antreten und Berufserfahrung sammeln, um später als Projektleiter die Verantwortung für Stahlprojekte zu übernehmen. „Wir unterstützen Philippe in seinem Plan, nach der Ausbildung den Meister zu machen, und freuen uns, dass er uns erhalten bleibt“, sagt Jan Gutbrod.

Die 1813 gegründete Schlosserei Götz ist ein klassischer Metallbaubetrieb, dessen Aufgabengebiet sich über kleinere Schlosserarbeiten bis hin zu mehrstöckigen Treppentürmen, Stahlkonstruktionen und kleineren Brücken erstreckt. Seit einigen Jahren ist das Unternehmen in Sonderbereichen wie der Fertigung von liturgischen Gegenständen und Kunstobjekten tätig. Von der Planung über die Fertigung bis hin zur Montage bietet die Götz GmbH vielfältige Komplettlösungen an. Mit kleinen Aufträgen groß geworden, besitzt das Unternehmen heute die Möglichkeit und die personelle sowie die maschinelle Ausstattung, um auch große Projekte zu übernehmen. Das Team aus Meistern, ausgebildeten Schweißern und Metallbauern mit Fachrichtung Konstruktionstechnik umfasst sieben Personen.

Wie gelingt Nachfolge?

Beim 16. Reutlinger Gespräch Wirtschaft-Kirche diskutierten Unternehmer und Vertreter der Kirche über die Nachfolge

Soll ich die Nachfolge tatsächlich antreten? „Will ich die Selbstständigkeit wagen?“, „Kann ich den Erwartungen an mich gerecht werden?“ – das fragen sich Nachfolgekandidatinnen und -kandidaten. „Wie wird es mir damit gehen, wenn ich mein Lebenswerk in jüngere Hände abgebe?“, „Wird der Übergang gut gelingen?“ – geht es mancher Betriebsinhaberin und manchem Betriebsinhaber durch den Kopf. Immer mehr Betriebe stehen vor einer Nachfolgeregelung, während die Zahl potentieller Nachfolgerinnen und Nachfolger sinkt. Auch die Kirche ist davor nicht gefeit. Immer weniger junge Menschen sind bereit, die Arbeit als Pfarrerinnen oder Pfarrer in einer Gemeinde zu übernehmen. Und so luden die Evangelische Prälatur und der Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer mit der Handwerkskammer Reutlingen und der IHK Reutlingen zum 16. Reutlinger Gespräch Wirtschaft-Kirche ein. Gemeinsam ging es um die Beantwortung der Frage, wie Nachfolge in Handwerk, Wirtschaft und Kirche gelingen kann.

Unterschiedliche Wege, unterschiedliche Ziele

Dr. Joachim Eisert, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Reutlingen, und der Prälat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Markus Schoch, begrüßten die 60 Gäste, die den Weg in die Bildungsakademie der Handwerkskammer in Tübingen an diesem Abend gefunden haben. Auf dem Podium kamen anschließend Menschen miteinander ins Gespräch, die sich für unterschiedliche Wege bei der Nachfolge



Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Reutlingen, Dr. Joachim Eisert, und Prälat Markus Schoch mit Felix Thüringer, Dr. Alexander Kupsch, Irmgard Freidler, Sylvia Weinhold, Julia Peetz und Karl-Heinz Schwarzbach jun. (v.l.n.r.).
Foto: Handwerkskammer

entschieden haben. Wie beispielsweise Julia Peetz, Dachdeckermeisterin und Klempnermeisterin aus Tübingen. Sie kann es sich gut vorstellen, in zehn Jahren eine Führungsposition im Familienunternehmen einzunehmen, das in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen feiert. Die Übernahme des elterlichen Betriebes kam hingegen für Felix Thüringer, Gerüstbaumeister aus Grafenberg, nicht in Frage. Er hat sich stattdessen für eine Karriere in einem größeren Unternehmen entschieden. Sein Vater sucht nun einen geeigneten externen Übernehmer, der den Betrieb weiterführen wird. Irmgard Freidler, Geschäftsführerin von AlbGold in Trochtelfingen, musste nach dem frühen Tod ihres Mannes den Betrieb von einem Tag auf den anderen übernehmen. Nun bereitet sie nach 13 Jahren als Geschäftsführerin

ihren geordneten Rückzug aus der ersten Reihe vor, damit ihre Söhne nachfolgen können. Die Entscheidung, den Familienbetrieb zu übernehmen, hat Dachdeckermeister Karl-Heinz Schwarzbach jun. sorgfältig vorbereitet: „Ich habe die Entscheidung für die Übernahme nicht leichtfertig getroffen, sondern mich und meine Gründe immer wieder hinterfragt.“ Dr. Alexander Kupsch, der als einziger der Runde nicht vor der Wahl stand, ein Unternehmen zu übernehmen, sondern eine Pfarrstelle anzutreten, erzählte von seinem Entschluss, nach dem Theologiestudium als Seelsorger für eine Gemeinde in Filderstadt Plattenhardt da zu sein. Prälat Markus Schoch aus Reutlingen und Sylvia Weinhold, Geschäftsführerin Unternehmensberatung der Handwerkskammer Reutlingen, moderierten die Gesprächsrunde.

Ökologisches Engagement gesucht

Zum zehnten Mal schreiben die Stadtwerke Tübingen den „swt“-Umweltpreis aus

Die Stadtwerke Tübingen (swt) belohnen auch in diesem Jahr das ökologische Engagement von Vereinen, Projekten und Betrieben aus Tübingen und der Region mit attraktiven Preisgeldern, Sachpreisen und überregionaler Aufmerksamkeit. Die Teilnahme könnte sich in diesem Jahr besonders lohnen. Denn zum runden Jubiläum wurde der Fördertopf auf insgesamt 40.000 Euro aufgestockt.

Umweltpreis für Projekte: Das Publikum entscheidet

Die 15 Projekte mit den meisten Stimmen im Publikums-Voting erhalten Förderpreise zwischen 500 und 3.000 Euro. Die Abstimmung erfolgt in zwei Etappen: In einer Online-Abstimmung vom 26. September bis 17. Oktober werden 15 Finalisten ermittelt. Im Finale vom 17. bis 19. Oktober 2023 entscheidet wiederum die Öffentlichkeit per SMS-Abstimmung über die

endgültige Platzierung - und damit auch die Höhe des Preisgeldes.

„swt“-Umweltpreis für Betriebe

Der Wettbewerb „Umweltpreis für Betriebe“ richtet sich an alle Branchen und Unternehmensgrößen. Freiwilliges ökologisches Engagement belohnt die Jury mit exklusiven Werbepaketen und Sachpreisen im Gesamtwert von 30.000 Euro. Unabhängig von der Förderung profitieren alle Teilnehmer von der Reichweite des Wettbewerbs. Ausgewählte Bewerber werden in den Social-Media-Kanälen der Stadtwerke Tübingen vorgestellt. Neben Werbeaufträgen auf und in „TüBu“-Stadtbussen können sich die Erstplatzierten über ein Firmenporträt im „swt“-Kundenmagazin freuen. Bewerbungsschluss für den „swt“-Umweltpreis für Betriebe ist der 13. Oktober 2023.

Alle Informationen zur Teilnahme unter www.swt-umweltpreis.de



Ausgezeichnet werden Projekte aus den Bereichen Klimaschutz, Umwelt und Nachhaltigkeit.
Foto: doйдam10/Adobe Stock

KURZ UND BÜNDIG

Mit Stipendium in die USA

Das Parlamentarische Patenschafts-Programm gibt Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, mit einem Stipendium des Deutschen Bundestages ein Austauschjahr in den USA zu verbringen. Die Stipendiaten gehen vier Monate aufs College und arbeiten anschließend sechs Monate in einem Unternehmen. Für das Programmjahr 2024/25 können sich Auszubildende und junge Berufstätige bewerben, die zum Zeitpunkt der Ausreise (Stichtag: 31. Juli) ihre Berufsausbildung abgeschlossen haben und höchstens 24 Jahre alt sind. Freiwillig geleisteter Grundwehr- oder Zivildienst und ein freiwilliges soziales, ökologisches oder entwicklungspolitisches Jahr erhöhen die Altersgrenze entsprechend. Die Bewerbungsfrist endet am 8. September 2023.

Weitere Informationen zum Programm und zur Bewerbung unter www.usa-ppp.de

Weniger Geburten, mehr Zuwanderung

Laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner Baden-Württembergs im Jahr 2022 um 155.600 auf den neuen Höchststand von 11.280.300 Personen gestiegen. Entscheidend dafür war die enorme Zuwanderung, vor allem von Flüchtlingen aus der Ukraine. Per saldo zogen im vergangenen Jahr insgesamt 178.200 Personen zu. Dagegen war die Zahl der Geburten im Jahr 2022 mit 105.500 um etwa 9.000 niedriger als 2021. Gleichzeitig ist die Zahl der Sterbefälle um circa 5.700 auf 124.700 angestiegen - so viele wie noch nie seit der Gründung des Landes. Das Geburtendefizit, also die Differenz zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der der Gestorbenen, hat sich dadurch von 5.500 im Jahr 2021 auf etwa 20.100 annähernd vervierfacht.

Im Landkreis Reutlingen zogen im vergangenen Jahr 3.538 Personen zu, das entspricht einem Zuwachs von 1,2 Prozent. Im Landkreis Tübingen zogen 2.997 (+1,3 Prozent), im Zollernalbkreis 2.690 (+1,4 Prozent), im Landkreis Sigmaringen 2.320 (+1,8 Prozent) und im Landkreis Freudenstadt 1.981 (+1,7 Prozent) Personen zu.

TERMIN

Baugewerbetag 2023

Wohnungsbau, Infrastruktur, Energiewende - Deutschland steht vor immensen Bauaufgaben. Kann diese Aufgabe umgesetzt werden? Die mittelständischen Bauunternehmen sind wahre Ausbildungsmeister. Sie bilden rund 80 Prozent der Lehrlinge am Bau aus. Dennoch bleibt die Fachkräftesicherung eine zentrale Herausforderung. Die aktuelle Konjunktur erschwert es den Unternehmen, junge Leute für die Bauwirtschaft zu gewinnen. Altersbedingt fehlen dem Bau bis 2030 rund 120.000 Fachkräfte. Wie kann die Fachkräftesicherung trotzdem gelingen? Diese und weitere Fragen diskutiert unter anderem Bettina Stark-Watzinger, Bundesministerin für Bildung und Forschung, mit Hubertus Heil, Bundesminister für Arbeit und Soziales, und weiteren Gästen auf dem Baugewerbetag 2023 am 27. September im Hotel Hilton in Berlin.

Weitere Informationen: Zentralverband Deutsches Baugewerbe, Tel. 030/20314-410, E-Mail: presse@zdb.de, www.zdb.de